

Pillenburger Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“

== Unabhängiges Organ ==

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Abbestellen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Postenlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,90 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.
Verlag u. Exped. **Pillenburg**, Marktplatz 40.

Preis für die einseitige Peltzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamer pro Zeile 4 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Wiederholungen entsprechend Rabatt.
Druck v. Emil Kinding, Buchdruckerei, Herber.

Nr. 191.

Dienstag den 17. August 1915.

9. Jahrgang.

Militarismus und Volkswirtschaft.

Die Versuche Englands, sozusagen im Handumdrehen eine seiner Bevölkerungszahl entsprechende Heer zu schaffen, müssen nicht nur an dem Widerstand des britischen Volkes scheitern, das dem Dienstzwang keinen Geschmack abgewinnen kann, auch der Arbeitsmarkt wie das wirtschaftliche Leben Großbritanniens überhaupt würden durch die unermittelte Schaffung eines Volksheeres in dem Sinne eine schwere Erschütterung erfahren. Was ein solches Heer in volkswirtschaftlicher Hinsicht zu bedeuten hat, kann nur derjenige beurteilen, der sich einmal damit gemacht hat, daß ein großes Heer auch in Friedenszeiten ein mächtiger und nicht ohne weiteres auszufüllender Faktor der nationalen Arbeit ist.

Wie in einem vor etwa drei Jahren erschienenen Werk Friedrich Braumanns über den Nutzen des Heeres für die deutsche Volkswirtschaft zu lesen ist, erhalten durch das Heerwesen allein 30 000 Menschen, Offiziere, Kerne und Beamte Arbeit und Beruf, die andernfalls die Zahl der Bewerber in den studierten oder höheren Berufen über diese Höhe vermehren und durch ihren Wettbewerb das Einkommen des einzelnen sehr bedeutend verringern würden. Ebenso würde es sich mit den 100 000 Unteroffizieren verhalten. Man hört jetzt schon Klagen über den Wettbewerb der Militäranwärter. Er würde sich natürlich ganz erheblich steigern, wenn alle Unteroffiziere in bürgerlichen Berufen mit unterkommen müßten.

In ähnlicher Weise geht es mit den Mannschaften. Man stelle sich nur einmal vor, wenn plötzlich über eine halbe Million Arbeitskräfte, die jetzt jährlich im Heere untergebracht werden, auf dem Arbeitsmarkt als Mitbewerber erschienen. Vermehrung der Arbeitslosen, des heimischen Wettbewerbs und in seiner Folge allgemeines Herabdrücken der Löhne wäre die unausbleibliche Folge. Aus diesem Grunde entzieht das Heer der Volkswirtschaft ihre Kräfte, sondern erhält durch weite Verteilung die Kraft.

Neben dieser mittelbaren Arbeitsvermehrung geht eine außerordentliche unmittelbare Arbeitervermehrung einher. Denn man vergesse nicht, daß für eine halbe Million Menschen im Frieden für Bekleidung, Ausrüstung, Verpflegung, Unterkunft usw. gesorgt werden muß. Die Einheit der Bestellung, der Lieferung und Bezahlung, der erhöhte Verbrauch, alles das beschäftigt Hunderte von Industriellen und Tausende von kleinen Handwerkern. Die für Bekleidung und Ernährung ausgegebenen Millionen fließen so der deutschen Volkswirtschaft wieder zu. Die Heeresverpflegung zum Beispiel soll dazu dienen, kleine persönliche Ausgaben der Mannschaften zu ermöglichen. Bei der durch den Sparzwang bedingten geringen Höhe darf man ohne weiteres annehmen, daß sie restlos — es handelt sich immerhin um 200 000 000 Mk. — ausgegeben wird und Kleinhandlern, Kantinenvirten und ähnlichen Berufsständen zugute kommen. Der Waffenindustrie fließen durch den Heeresbedarf 83 Millionen Mark, den Arbeitern, Bauern, Dockern, Anstreichern, Tischlern usw., die für die Instandhaltung der Kasernen, Baracken usw. zu sorgen haben, 39 Millionen Mark zu. Und wie viele verschiedene Industriezweige und Handwerksbetriebe sind notwendig, bis ein Haus fertig ist? Natürlich steigert sich das alles bei den Festungsarbeiten, bei dem alle Erfindungen der Neuzeit verwendet werden. Kaum weniger trifft es bei dem Bau neuer Kasernen zu. Auch sie werden mit den besten und praktischsten Erfindungen, Gas, Wasserheizung, Dampfheizung, Badeeinrichtungen, besonderen Speisekammern, Ventilation usw., ausgestattet.

Man denke ferner an den Pferdebedarf, die Reitkräfte, die sich der Pferdeucht zuwenden, an den Bedarf für Hafer, Heu und Stroh, aus dem allein die deutsche Landwirtschaft eine Einnahme von 30 Millionen Mark hat. In den Arme- und Marinebetrieben sind 60 000 Arbeiter beschäftigt, davon 16 600 mit mehr als 10jähriger Dienstzeit und 2050 mit mehr als 30jähriger Dienstzeit!

Die Staatsbetriebe liefern aber nicht den ganzen Bedarf für das Heer- und Marinewesen. Im Bekleidungs- und Ausrüstungs- und Verpflegungs- und Unterbringungswesen sind die Privatindustrie verbleibt. Einige Privatindustrien sind überhaupt erst der Heeresbedürfnisse wegen entstanden, andere haben nur durch sie einen so starken Aufschwung genommen, so die Tuchindustrie, die Lederindustrie, die Konfektionsindustrie, die Zellstoffindustrie, die chemische Industrie, die Kraftwagenindustrie, die Ballonstoffindustrie, die Flugzeugindustrie und viele andere.

Mit anderen Worten, der Heeresbetrieb ist das Muster eines erstklassigen Großbetriebes, und kein anderer Betrieb im deutschen Reich und auf der ganzen Welt übt einen so starken, weitverzweigten, dauernden und gesicherten Einfluß auf die gesamte Volkswirtschaft aus wie der Heeresbetrieb. Welche Rolle das Heer aber im Kriegsfall für die Volkswirtschaft spielt, das haben wir in unseren Tagen erlebt und erleben es täglich von neuem. Ganz neue Industrien sind wie aus dem Boden emporgewachsen, und der Kampf, den unser Handel durch die mangelnde Auslieferung erleidet, wird nicht zum geringsten Teile durch die in Milliarden gehenden Bedürfnisse unserer Heeresverwaltung vergrößert, deren Ausgaben notgedrungen Weise der deutschen Nationalkraft verbleiben.

Deutsches Reich.

+ Der Reichskanzler und die Nationalliberalen. Gegenüber den immer wiederkehrenden Andeutungen, als habe der Reichskanzler bei seiner Einladung zu der Besprechung mit nationalliberalen Herren, die vor einigen Tagen bei ihm stattfand, die leitenden Organe der Partei übergangen, sei, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 14. August (Zweite Ausgabe) schreibt, festgestellt, daß zu dieser Besprechung geladen waren die Herren Bassermann, Dr. Friedberg, Präsident Vogel, Prinz zu Schönaich-Carolath, Dr. von Krause, Schiffer, Dr. Jund und Prof. Dr. Kahl. Unter den Geladenen befanden sich also die drei Vorsitzenden der Gesamtpartei, sowie die Vorsitzenden der Reichstags- und preussischen Landtagsfraktionen.

+ Eine Ostpreussenspende des Papstes. München, 14. August. Wie der „Bayerische Kurier“ von „autoritativer“ Seite erfährt, ist durch Vermittlung des Münchener Runtius, Sr. Erz. Monsignore Frühwirth, der Betrag von 10 000 Mk. als Ostpreussenspende des Papstes an den Bischof von Frauenburg abgegangen mit folgendem Begleitschreiben:

Euerer Bischöflichen Gnaden danke ich verbindlich für die ausführlichen Mitteilungen über die schwere Heimathung, die der Krieg den Ostpreussischen gebracht hat. Ich habe nicht verkannt, E. Heiligkeit sowohl über das Los der hartgeprüften Bevölkerung als über die mannigfachen Bestrebungen zur Verringerung der Not zu berichten. Wie Sie aus dem Antwortschreiben ersehen, befaßt der Heilige Vater mit innigster Anteilnahme die traurige Lage der Bevölkerung, die in der Toten- und Hungerzeit und ihrer christlichen Gefinnung ein besseres Los verdient hätte. Zugleich begrüßt er aufs lebhafteste die bewundernswürdige Opferwilligkeit, welche ganz Deutschland, und nicht zuletzt auch die Stadt München, an den Tag legt, um den schwer geprüften Provinzen zu Hilfe zu kommen. Als Zeichen seiner väterlichen Liebe und Fürsorge bewillt er sich, aus seinen beschriebenen Mitteln einen Betrag von 10 000 Mk. zur Verringerung der Not zu bewilligen. Die zweckmäßige Verteilung der Gabe ist dem Ernehmen Euerer Bischöflichen Gnaden anheimgelassen. Gern möchte ich diesen Anlaß, um Euerer Bischöflichen Gnaden meine größten Hochachtung zu versichern, mit der ich die Ehre habe zu sein Euerer Bischöflichen Gnaden ergebenster Diener. Franciscus Andreas Frühwirth, Erzbischof von Heraclea, Apostolischer Nuntius.

Ausland.

+ Die kriegsmüde Pariser Presse.

Im Anschluß an Petersburger Meldungen, wonach Deutschland Rußland Friedensvorschläge gemacht habe (was inzwischen durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ kategorisch dementiert worden ist. D. Red.), erklärt ein Teil der Pariser Presse wieder einmal, man dürfe jetzt von Frieden nicht sprechen; gerade jetzt müßten die militärischen Anstrengungen der Verbündeten den Höhepunkt erreichen. Die wiederholten Friedensbestrebungen Deutschlands bezweckten anscheinend, die Verbündeten zu entzweien. Wenn man jetzt Frieden schließen würde, würde man den Zentralmächten nur die Möglichkeit geben, einen neuen Angriff vorzubereiten. So sehr man den Frieden auch wünsche, müsse man doch einen solchen Frieden durch die Vernichtung Deutschlands um jeden Preis vermeiden.

+ Die Türkei und Bulgarien.

Konstantinopel, 14. August. In Besprechung der gegenwärtigen Unterhandlungen mit Bulgarien betont „Terdschumani-Hafikat“, daß Bulgarien sich ohne einen Krieg mit Serbien und Griechenland nicht gegen die Verbündeten können. Das einzige Land, mit dem es eine Verständigung finden könnte, sei die Türkei. Die Interessen der Türkei erheischen ein starkes Bulgarien; auch die Bulgaren müßten begreifen, daß eine starke Türkei eine Notwendigkeit für Bulgarien sei. Die Türken, die an den Dar-danellen kämpften, führten gleichzeitig auch einen Kampf für die Unabhängigkeit Bulgariens.

+ „Am Vorabend bedeutender Ereignisse.“

Das „Echo de Paris“ meldet unter dem 14. August aus Rom: „In der Consulta (dem römischen Auswärtigen Amt. D. Red.) macht sich eine verstärkte Tätigkeit bemerkbar. Sonnino hatte zahlreiche Besprechungen mit Vertretern der verschiedenen Balkanstaaten. Allgemeine Ansicht ist, daß man am Vorabend bedeutender Ereignisse steht.“

+ Französische Anzweiflung mit der Landesverteidigung.

Im Pariser „Homme Enchaîné“ nahm dieser Tage Clemenceau dagegen Stellung, daß man in gewissen Kreisen und in einer gewissen Presse die Öffentlichkeit zu knebeln versuche, und daß man gewisse Dinge nicht sagen dürfe. Aber es gehe nicht alles, wie man wünschen möchte, deshalb müsse man gewisse Wahrheiten aussprechen. Besonders in militärischer Beziehung sei in Frankreich vieles anders gekommen, als man erwartet habe. Er wolle die Oberste Heeresleitung und Joffre nicht angreifen, verlange jedoch, daß man Joffre Ratschläge erteilen dürfe, aus denen dieser vielleicht Nutzen ziehen könnte. Er gebe zwar nicht so weit, wie gewisse Regierungskreise, in denen man Kandidaten für hohe militärische Posten nenne; denn er fürchte, daß man mit ihnen noch schlimmere Erfahrungen machen würde. Aber er müsse fordern, daß man niemanden, auch die Oberste Heeresleitung nicht, als unfehlbar betrachte. Das Verlangen der französischen Offiziere in der Champagne, im Bozore und im Artois sei nicht auf Munitionsmangel oder Mangel an Mut bei den Soldaten zurückzuführen. Irgendwo bestehe ein Mißstand, und es sei Pflicht der Regierung, deren höchste Sorge die Landesverteidigung sein müsse, ihm abzuhelfen.

Kleine politische Nachrichten.

Die Reise der preussischen Landtagsabgeordneten nach Ostpreußen, die bekanntlich im Juli hatte vor-sich-gelassen werden müssen, wird nun in den Tagen vom 25. bis 28. August stattfinden; sie geht von Allenstein aus.

+ Aus Athen wird halbamtlich gebracht, daß der Kabinettschef des Ministeriums des Äußern nunmehr die Antwort Griechenlands auf den Schritt der Bierverbands-mächte den Gesandtschaften dieser Mächte überreicht habe. Die Antwort Griechenlands sei in Form eines Protestes gegen die Absetzung griechischen Gebietes gehalten.

Die Genfer Zeitung „La Suisse“ erfährt aus Paris, daß die dortige sozialistische Presse energisch die Sanierung des Generalstabes, der Tausende von unnützen Hilfskräften enthalte, fordere; solche Offiziere seien sofort zur Front zu senden und durch Offiziere zu ersetzen, die bereits länger im Feuer gestanden haben.

+ Nach dem Pariser „Temps“ werden die früher zurück-gekauften französischen Mannschaften, die nach erneuter Untersuchung diensttauglich befunden worden sind, am 7., 8. und 9. September eingezogen.

+ Der Kopenhagener „Nationaltidende“ zufolge hat England jetzt die Ausfuhrerlaubnis für Kohlenlieferungen an die schwedische Marine, die durch zwei Firmen in Göteborg und Stockholm 3300 Tonnen bestellt hatte, verweigert. Gleichzeitig sei aber schwedischen Privatfirmen die Ausfuhrerlaubnis erteilt worden. Die Marineverwaltung habe deshalb beschlossen, durch das Auswärtige Amt Vorstellungen in England erheben zu lassen.

+ Das Londoner „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, daß der Generalgouverneur der baltischen Provinzen und der Gouverneur von Kurland abgesetzt worden seien; andere Absetzungen ständen bevor.

+ In Petersburg wird amtlich die Einrichtung eines obersten Ausschusses bekanntgegeben, der die Ursachen der Vergrößerung und der Rangelosigkeit der Armeeleistungen zu untersuchen hat. — Das spricht Bände!

+ Die Nationalversammlung in Port-au-Prince wählte den General d'Armenans zum Präsidenten der Republik Haiti.

Schwarze Diamanten.

Die Lasten des nun schon ein Jahr anhaltenden Weltkrieges fangen an, für seine Urheber sich immer schwieriger zu gestalten. Wir bekommen es ja tagtäglich zu spüren, wie sehr das Wirtschaftsleben unserer Feinde leidet. Daran hat natürlich niemand unter ihnen bei Beginn gedacht. Mitbestimmend für den Raubzug Bothas nach Deutsch-Südwestafrika im Auftrage Englands war sicher das Vorkommen von ziemlich wertvollen weißen Diamanten. Jetzt fügt es sich, daß der schwarze Bruder dieses Diamanten, die Kohle, Englands Freunden ernstliche Sorge macht.

Kohle ist das Rückgrat aller Industrie. England brüstet sich immer, es könne die ganze Welt mit Kohle versorgen. Darauf verlassen sich wohl auch seine Verbündeten, die auf Kohleneinfuhr angewiesen sind, und die durch den Krieg sich die deutsche Quelle vollständig verstopft haben. Auf eine für die Alliierten durch die entstehende Kohlennot heranwachsende furchtbare Gefahr macht nun die „Neuport Staatszeitung“ aufmerksam, eine Gefahr, die sich noch dadurch zu einer Katastrophe steigern kann, weil England und auch Nordamerika nicht in die Lage ein-zutreten können. England steht auf einmal, daß es kaum selbst genug Kohle hat und sparsam wirtschaften muß, und Nordamerika stehen nicht die Transportmittel zur Verfügung, um billig liefern zu können.

Erdbeben fällt dann noch ins Gewicht, daß die Hauptkohlengebiete von Englands Freunden in unseren Händen sind. So besitzen wir zurzeit allein in Frankreich 144 Kohlenzechen mit einer Produktion von 28 Millionen Tonnen, fast alles, was Frankreich fördern kann. In Rußland haben wir das Dombrowa-Bassin in unserer Hand, so daß Rußland nur das des Donetz bleibt, das höchstens 7 bis 8 Millionen Tonnen liefert, während das ganze Reich allein im Jahre 1913 über 2 Millionen Tonnen Kohle bezog. Am übelsten ist Italien daran, das bei einer Eigenerzeugung von nur 664 000 Tonnen 389 Millionen Tonnen im selben Jahre einführen mußte. In Rußland hat man große Hoffnungen auf einen Ersatz der Feuerung durch Naphtha und Holz gesetzt. Aber auch diese hat sich als trügerisch erwiesen. Die Maschinen sind dazu nicht eingerichtet, und ein Umbau läßt sich so schnell nicht vollziehen. Dies ist nur ein kleiner Auschnitt aus den unseren Feinden erwachsenden Industrieschwierigkeiten. Aber dieser allein genügt schon, um ein richtiges Bild zu erhalten.

Aus dem Reich.

Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des deutschen Kaisers, vollendete am Sonnabend das 58. Jahr seines Lebens. Der Prinz steht bekanntlich mit dem Range eines Großadmirals als Generalsinspektor an der Spitze der deutschen Marine und wird im preussischen Heere als Generaloberst von der Infanterie in dem Range eines Feldmarschalls geführt.

Ruchenbadverbot im Kreis Ruppin. Ein gänzlich Verbot des Ruchenbadens hat der Kreisrat des Kreises Ruppin erlassen. Das Verbot ist, wie es in der amtlichen Anzeige heißt, mit Rücksicht auf den häufigen Mißbrauch der Bestimmungen über das Ruchenbaden in den Bade-reien angeordnet. Auch die privaten Ruchenbäder sind verboten worden.

Der Krieg.

Tagesberichte der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, den 14. August 1915.
Westlicher Kriegsschauplatz.
In den Argonnen wurden am Markinswert neue Fortschritte gemacht. Die Zahl der Gefangenen stieg auf 4 Offiziere, 240 Mann.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nördlich des Nemen in der Gegend von Mlesow, Kupischy, Wschinty und Kowarsk entwickelten sich neue Kämpfe.

Vor Kowno nahmen unsere Angriffstruppen den befestigten Wald von Dominikanka, dabei wurden 350 Gefangene gemacht.

Zwischen Narew und Bug erreichten unsere Armeen in scharfem Nachdrängen den Sina- und Nurzec-Abchnitt, an dem der Gegner zu erneutem Widerstand haltgemacht hat.

Im Norden von Nowo-Georgiewsk wurde eine starke Vorstellung erklärt, 9 Offiziere, 1800 Mann und 4 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Verbündete Truppen nähern sich dem Bug nordöstlich von Sotolow.

Westlich der Linie Lofice—Międzyrzec versuchte der Feind durch hartnäckige Gegenstöße die Verfolgung zum Stehen zu bringen; alle Angriffe wurden abge schlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radens.

Der in den Kämpfen des 10. und 11. August geschlagene Feind fand gestern nicht mehr die Kraft, sich den unaufhaltsam vordringenden verbündeten Truppen zu widersetzen. Die Armeen überschritten in der Verfolgung die Straße Radzyn—Dawidow—Wlodawa.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

Großes Hauptquartier, 15. August. (B. L. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Truppen des Generals v. Below warfen die Russen in der Gegend von Kupischy nach Nordosten zurück. Sie machten vier Offiziere und 2350 Mann zu Gefangenen und nahmen ein Maschinengewehr.

Ein russischer Ausfall aus Kowno wurde zurückgeschlagen, 1000 Gefangene fielen in unsere Hände. Unsere Angriffstruppen arbeiteten sich näher an die Festung heran.

Zwischen Narew und Bug hielten die Russen in der gestern gemeldeten Linie hartnäckig Widerstand. Der Nurzec-Übergang wurde am späten Abend von unseren Truppen erzwungen. Die Armeen des Generals v. Scholz machte gestern über 1000 Gefangene, die Armeen des Generals v. Gallwitz nahm 3550 Russen gefangen (darunter 14 Offiziere) und erbeutete 10 Maschinengewehre. Der Ring um Nowo-Georgiewsk schließt sich enger. Auf allen Fronten wurde Gelände gewonnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Dem Vordringen der Heeresgruppe setzte der Feind ebenfalls zähen Widerstand entgegen. Im Laufe des Tages gelang es, die feindlichen Stellungen bei und nördlich von Lofice und halbwegs zwischen Lofice und Międzyrzec zu durchbrechen. Der Gegner weicht. Allein die Truppen des Generalobersten von Borysch machten vom 8. bis 14. August 4000 Gefangene, darunter 22 Offiziere und erbeuteten 9 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Truppen des Generals v. Below warfen die Russen in der Gegend von Kupischy nach Nordosten zurück. Sie machten vier Offiziere und 2350 Mann zu Gefangenen und nahmen ein Maschinengewehr.

Ein russischer Ausfall aus Kowno wurde zurückgeschlagen, 1000 Gefangene fielen in unsere Hände. Unsere Angriffstruppen arbeiteten sich näher an die Festung heran.

Zwischen Narew und Bug hielten die Russen in der gestern gemeldeten Linie hartnäckig Widerstand. Der Nurzec-Übergang wurde am späten Abend von unseren Truppen erzwungen. Die Armeen des Generals v. Scholz machte gestern über 1000 Gefangene, die Armeen des Generals v. Gallwitz nahm 3550 Russen gefangen (darunter 14 Offiziere) und erbeutete 10 Maschinengewehre. Der Ring um Nowo-Georgiewsk schließt sich enger. Auf allen Fronten wurde Gelände gewonnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Dem Vordringen der Heeresgruppe setzte der Feind ebenfalls zähen Widerstand entgegen. Im Laufe des Tages gelang es, die feindlichen Stellungen bei und nördlich von Lofice und halbwegs zwischen Lofice und Międzyrzec zu durchbrechen. Der Gegner weicht. Allein die Truppen des Generalobersten von Borysch machten vom 8. bis 14. August 4000 Gefangene, darunter 22 Offiziere und erbeuteten 9 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Truppen des Generals v. Below warfen die Russen in der Gegend von Kupischy nach Nordosten zurück. Sie machten vier Offiziere und 2350 Mann zu Gefangenen und nahmen ein Maschinengewehr.

Ein russischer Ausfall aus Kowno wurde zurückgeschlagen, 1000 Gefangene fielen in unsere Hände. Unsere Angriffstruppen arbeiteten sich näher an die Festung heran.

Zwischen Narew und Bug hielten die Russen in der gestern gemeldeten Linie hartnäckig Widerstand. Der Nurzec-Übergang wurde am späten Abend von unseren Truppen erzwungen. Die Armeen des Generals v. Scholz machte gestern über 1000 Gefangene, die Armeen des Generals v. Gallwitz nahm 3550 Russen gefangen (darunter 14 Offiziere) und erbeutete 10 Maschinengewehre. Der Ring um Nowo-Georgiewsk schließt sich enger. Auf allen Fronten wurde Gelände gewonnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Dem Vordringen der Heeresgruppe setzte der Feind ebenfalls zähen Widerstand entgegen. Im Laufe des Tages gelang es, die feindlichen Stellungen bei und nördlich von Lofice und halbwegs zwischen Lofice und Międzyrzec zu durchbrechen. Der Gegner weicht. Allein die Truppen des Generalobersten von Borysch machten vom 8. bis 14. August 4000 Gefangene, darunter 22 Offiziere und erbeuteten 9 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Truppen des Generals v. Below warfen die Russen in der Gegend von Kupischy nach Nordosten zurück. Sie machten vier Offiziere und 2350 Mann zu Gefangenen und nahmen ein Maschinengewehr.

Ein russischer Ausfall aus Kowno wurde zurückgeschlagen, 1000 Gefangene fielen in unsere Hände. Unsere Angriffstruppen arbeiteten sich näher an die Festung heran.

Zwischen Narew und Bug hielten die Russen in der gestern gemeldeten Linie hartnäckig Widerstand. Der Nurzec-Übergang wurde am späten Abend von unseren Truppen erzwungen. Die Armeen des Generals v. Scholz machte gestern über 1000 Gefangene, die Armeen des Generals v. Gallwitz nahm 3550 Russen gefangen (darunter 14 Offiziere) und erbeutete 10 Maschinengewehre. Der Ring um Nowo-Georgiewsk schließt sich enger. Auf allen Fronten wurde Gelände gewonnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Dem Vordringen der Heeresgruppe setzte der Feind ebenfalls zähen Widerstand entgegen. Im Laufe des Tages gelang es, die feindlichen Stellungen bei und nördlich von Lofice und halbwegs zwischen Lofice und Międzyrzec zu durchbrechen. Der Gegner weicht. Allein die Truppen des Generalobersten von Borysch machten vom 8. bis 14. August 4000 Gefangene, darunter 22 Offiziere und erbeuteten 9 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Truppen des Generals v. Below warfen die Russen in der Gegend von Kupischy nach Nordosten zurück. Sie machten vier Offiziere und 2350 Mann zu Gefangenen und nahmen ein Maschinengewehr.

Ein russischer Ausfall aus Kowno wurde zurückgeschlagen, 1000 Gefangene fielen in unsere Hände. Unsere Angriffstruppen arbeiteten sich näher an die Festung heran.

Zwischen Narew und Bug hielten die Russen in der gestern gemeldeten Linie hartnäckig Widerstand. Der Nurzec-Übergang wurde am späten Abend von unseren Truppen erzwungen. Die Armeen des Generals v. Scholz machte gestern über 1000 Gefangene, die Armeen des Generals v. Gallwitz nahm 3550 Russen gefangen (darunter 14 Offiziere) und erbeutete 10 Maschinengewehre. Der Ring um Nowo-Georgiewsk schließt sich enger. Auf allen Fronten wurde Gelände gewonnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Dem Vordringen der Heeresgruppe setzte der Feind ebenfalls zähen Widerstand entgegen. Im Laufe des Tages gelang es, die feindlichen Stellungen bei und nördlich von Lofice und halbwegs zwischen Lofice und Międzyrzec zu durchbrechen. Der Gegner weicht. Allein die Truppen des Generalobersten von Borysch machten vom 8. bis 14. August 4000 Gefangene, darunter 22 Offiziere und erbeuteten 9 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Truppen des Generals v. Below warfen die Russen in der Gegend von Kupischy nach Nordosten zurück. Sie machten vier Offiziere und 2350 Mann zu Gefangenen und nahmen ein Maschinengewehr.

Ein russischer Ausfall aus Kowno wurde zurückgeschlagen, 1000 Gefangene fielen in unsere Hände. Unsere Angriffstruppen arbeiteten sich näher an die Festung heran.

Zwischen Narew und Bug hielten die Russen in der gestern gemeldeten Linie hartnäckig Widerstand. Der Nurzec-Übergang wurde am späten Abend von unseren Truppen erzwungen. Die Armeen des Generals v. Scholz machte gestern über 1000 Gefangene, die Armeen des Generals v. Gallwitz nahm 3550 Russen gefangen (darunter 14 Offiziere) und erbeutete 10 Maschinengewehre. Der Ring um Nowo-Georgiewsk schließt sich enger. Auf allen Fronten wurde Gelände gewonnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radens.

Der geschlagene Feind versuchte gestern in der Linie Rozanka (nördlich von Wlodawa) südwestlich von Slawatyce—Gorodysze—Międzyrzec wieder Front zu machen. Unter dem Druck unserer sofort einsetzenden Angriffe legt der Gegner seit heute früh den Rückzug fort.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen wurde das „Martinswerk“ ausgebaut. 350 in ihm gefallene Franzosen wurden beerdigt.

Die mehrfache Beschließung der Stadt Münster im Fochtale beantworteten wir mit einer Beschließung des Eisenbahndirekts von St. Die. Das daraufhin auf Markkirch verlegte Feuer der Feinde wurde eingestellt, als sich unsere Artillerie gegen die französischen Unterkunftsorte wandte.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 14. Aug. (B. L. B.) Amtlich wird verlautbart: 14. Aug. 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die im Raume westlich des Bug vordringenden verbündeten Armeen trieben auch gestern in der Verfolgung die Nachhut des Gegners vor sich her. Österreichisch-ungarische Kräfte haben, beiderseits der Bahn Lufow—Brest-Litowsk vorrückend, den Raum westlich und südlich Międzyrzec erreicht. Deutsche Truppen gewannen die Gegend von Wisznice und drangen über Wlodawa hinaus. In Ostgalizien nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend wurden an verschiedenen Stellen der Südwestfront feindliche Angriffe abgewiesen; so im Tiroler Grenzgebiete an der Jedaja-Stellung und an der Popena-Linie (südlich Schludersbach), im Görzischen am Monte dei sei Vusi und auf den Höhen östlich Monfalcone. Überall blieben die alten Stellungen vollständig in unserem Besitz. Nachts fuhr einer unserer Panzerzüge bis zur Einfahrt in den Bahnhof von Monfalcone vor und beschloß feindliche Infanterie auf den Hängen von La Rocca und Trains bei den Adriawerken.

Wien, 15. Aug. (B. L. B.) Amtlich wird verlautbart: den 15. August 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Gegner machte gestern an der ganzen Front westlich des Bug in vorbereiteten Stellungen erneut Halt. Die verbündeten Truppen griffen an und bahnten sich an zahlreichen Punkten den Weg in die feindlichen Linien. Seit heute früh befinden sich die Russen abermals überall im Rückzuge.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront herrschte im allgemeinen eine erhöhte Gefechtsintensität. Im Görzischen landete unsere Artillerie einige Bomben nach San Canziano, worauf der Feind aus dem Orte flüchtete. Wir zerstörten ein größeres italienisches Lager bei Cormons. Ein schwächerer gegnerischer Angriff bei Medupuglia wurde durch unser Feuer schon im Keime erstickt. Gegen den Görzer Brückenkopf unterhielten die Italiener mäßiges Geschützfeuer. Im Abschnitt von Tolmein bis zum Arn setzte gestern früh nach starker Artillerievorbereitung ein Angriff beträchtlicher feindlicher Kräfte ein, der allenthalben abgewiesen wurde. Auch im Gebiet von Plietsch und an der Rärntner Front hatten die Geschützkräfte einen größeren Umfang als gewöhnlich. Nachts setzte der Feind sein Feuer auf unsere Kampflinie am Kleinen Pal, Freikofel und Großen Pal heftig fort. Ein gegen unsere Stellung am Kleinen Pal am Mitternacht unternommener Angriff brach vollständig zusammen. Im Tiroler Grenzgebiet wurden mehrere italienische Angriffe auf unsere Grenzstellungen westlich des Kreuzberges, im Gebiet der Rot-

mond-Spitze, des Bacher-Tales und der Dreizinnen-Höhe abgewiesen. Auf den Plateaus von Lavarone und Folgaria beschloß unsere schwere Artillerie die feindlichen Werke Campomolon und Tororo mit sichtlichem Erfolg.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Wien, 14. August. Bei dem Untergang des Unterseebootes „XII“ scheint, wie die „Korr. Wilhelm“ meldet, auch sein heldenhafter Kommandant, Minierschiffleutnant Lerch, der bekanntlich im Dezember das französische Admiralschiff „Courbet“ torpedierte und versenkte, den Tod gefunden zu haben.

Der türkische Schlachtbericht.

Konstantinopel, 13. August.
Dardanellen-Front: In der Nacht vom 11. zum 12. August schlugen wir nördlich von Ai-Burnu einen schwachen Angriff des Feindes leicht zurück. Wir machten auch einige Gefangene. Wir nahmen in dieser Gegend innerhalb dreier Tage 8 Maschinengewehre mit der dazu gehörigen Munition, von denen wir 5 sofort gegen den Feind verwendeten. Unsere Artillerie traf vor Ai-Burnu einen feindlichen Panzer, der sich entfernte. Bei Sedaden nahmen wir auf dem rechten Flügel im Sturm einen feindlichen Graben in einer Länge von hundert Metern. — Auf den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

+ Unser U-Boot-Krieg.

London, 13. August. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Der englische Dampfer „Summerfield“ ist versenkt worden. Der erste Offizier, seine Frau und der erste Ingenieur sind ertrunken. Sieben Mann sind gerettet. — Nach einer „Londons“-Meldung ist der britische Dampfer „Jacona“ (2069 Bruttotonnen) versenkt worden. Der Kapitän und die Besatzung von neun Mann wurden gerettet.

Amsterdam, 13. August. Wie das „Handelsblad“ aus Amsterdams mitteilt, hat der am Donnerstagabend aus Newcastle dort angelommene Hollanddampfer „Gastland“ auf der Reise von Harlingen nach Shields am Sonntagabend ein Boot aufgenommen, in dem sich die Besatzung des britischen Fischkutters „L. T. 107 Arbernot“ befand, der von einem kleinen deutschen Tauchboot mittels Brandbomben versenkt worden war.

London, 14. August. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Der Dampfer „Osprey“ aus Liverpool wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. — „Londons“ melden, daß der Fischdampfer „Humphrey“ versenkt wurde. Die Besatzung ist gerettet.

+ Französische Meldung aus Nord-Kamerun.

Paris, 14. August. (Meldung der „Agence Havas“.) Die in Nord-Kamerun operierenden Truppen haben am 18. Juli den Posten Lingere im Westen auf dem Hauptplateau zwischen Ngaoundere und Kontscha besetzt. Der Feind erhielt Verstärkungen und unternahm am 23. Juli einen Gegenangriff, aber er mußte in Richtung Liban flüchten.

Lokales und Provinzielles.

Sämtliches Brotgetreide, Hafer, Gerste und alle Oelfrüchte sind beschlagnahmt.

Jeder, der auch nur eine kleine Menge dieser Erzeugnisse verhandelt, macht sich strafbar!

* Gerborn, 16. August.

Unser diesjähriges Wilsionsfest war sehr gut besucht, wozu wohl auch die günstige Gestaltung der Witterung beigetragen haben mag. Besonders ist es aber der auch während des Weltkrieges lebendige Gedanke, daß das Heil aus Christo die alleinige Rettung für die Welt ist. Diese Gewissheit kam auch am geliebten Sonntag anlässlich der Feier des Wilsionsfestes in der Predigten und Ansprachen zu klarem Ausdruck. Herr Pastor Dr. Knodt, der in dankenswerter Weise die Festpredigt für den Vormittag übernommen hatte, predigte über Matth. 6 ff., und sprach über das Aergernis, das durch den Weltkrieg entstanden, und über die Ueberwindung, die in

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Unsern Tagen liegt.

Wahrheit des Wortes gegeben sei. Des
Sohn ist gekommen, selig zu machen, was verloren
ist. Am Nachmittag predigte Herr Missionarinspektor Pastor
Begerer über Joh. 1, Vers 5: Das Licht scheint in der
Dunkelheit, und Math. 5, Vers 14: Ihr seid das Licht der
Welt. Beide Worte geben dem Christen für sein persönliches
Leben und Wirken eine geschlossene Einheit, und so wurde
den Prediger auf der einen Seite die überwindende
Kraft des Lichtes gegenüber der Finsternis betont, die dann
auf der anderen Seite als Auswirkung aus der eigenen Er-
leuchtung eine kraftvolle Mitwirkung bei dem Kampf zwischen
Licht und Finsternis auch unsererseits ermöglicht und erfordert.
— Der Nachbesuch, die um 4 Uhr wieder in der Kirche
stattfindend, sprach zunächst Herr Pastor Prof. Dr. Hausen
über 1. Cor. 15, Vers 25, und zeigte, wie das Aller-
höchste nicht die Weltherrschaft der Engländer, sondern
die Weltherrschaft Christi sei, und gab in der gewöhnlichen
Weise den Inhalt der bei ihm abgegebenen Dankopferbücher
an, die trotz des Krieges wieder einen schönen Ertrag ergaben,
er, wie der Gedanke und die Freude an der Mission
auch in unseren Gemeinden lebendig ist und über all den
anderen Opfern nicht das notwendige Opfer für Christi
Reich vergessen wird. Herr Professor Hausen wies darauf
hin, daß nur ein kleiner Teil der Bücher abgegeben worden
ist, die noch fehlenden ihm aber noch übergeben werden
sollen und möchten. Der Betrag erreichte nicht ganz die
frühere Höhe, immerhin waren es 412 Mk. Dann berichtete
Herr Missionarinspektor Pastor Begerer aus seinen Er-
fahrungen während der letzten 2 1/2 Jahre auf Sumatra,
Siam und Laos, wobei er 70 Missionsstationen und über
300 Missionare besuchte. Er stellte in packenden Einzelbildern
dar, wie das Evangelium seine erneuernde Kraft an der
Judenwelt bewiesen hat und immer wieder beweist.
Die folgende Ansprache hielt Herr Pfarrer Brandenburger
über Joh. 1, Vers 28: „Der Meister ist
da und ist mit dir“, ruft dich zu sich, in seinen Dienst, einen
Dienst der Fürbitte und Opferbereitschaft. Das Schlusswort
sprach Herr Pfarrer Conrad über Psalm 27, Vers 14,
und stärkte den Glauben, daß Gott die Geschichte der Welt,
also auch der Mission, zum Bau seines Reiches leitet.
Die Gesamtsammler betrug 238 Mk. — In dankenswerter
und Frauenchor) durch vollendet vorgetragene Chöre zur Ver-
söhnung des Festes mit.

**Große Abendunterhaltung zu Gunsten
der hiesigen Kriegsfürsorge**, ausgeführt von Mit-
gliedern des Königl. Hoftheaters zu Wiesbaden im
„Kaffeehof“ am Mittwochabend 8 1/2 Uhr, so lautet eine
Einladung im Inseratenteil der heutigen Nummer. Es ist
unseres Wissens noch nicht dagewesen, daß Mitglieder eines
Königl. Hoftheaters als selbständige Veranstalter eines
Kunstabends hier in Herborn aufgetreten sind. Einzelne
Künstler haben wir schon öfters bei uns gesehen, nicht aber
eine ganze Gruppe, wie es diesmal der Fall ist. Daß das
Königl. Hoftheater in Wiesbaden eine erstklassige Kunst-
stätte ist, ist natürlich allbekannt; ebenso daß die Künstler,
die daran wirken, unter dem beständigen Urteil eines über-
aus anspruchsvollen Publikums stehen. Nicht minder wissen
wir, daß sich das Theater der besonderen Gunst unseres
Kaisers erfreut, der es in Friedenszeiten jedes Jahr mit
seinem künstlerischen Ereignis vom europäischen Ruf. Nun wohl,
die Künstlerin, deren Name an der Spitze des Programms
steht, Frau Elsa Rehkopf-Westendorf, ist die Primadonna
des Wiesbadener Hoftheaters und die Kräfte, die mit ihr
und neben ihr auftreten, die Herren Richard Schubert (Tenor)
und Paul Rehkopf (Bariton), sowie Herr Kapellmeister Julius
Schröder gehören zu den stärksten Stützen des Wiesbadener
Hoftheaters. Wenn also diesmal die ganz ausnahmsweise
Gelegenheit gegeben ist, solche Künstler bei uns zu sehen, so
liegt es wohl nahe, daß alle, die für hervorragende künstlerische
Vorstellungen Interesse und Verständnis haben, davon Ge-
brauch machen. Dies um so mehr, als das Unternehmen im
Runde einem wohlthätigen Zwecke gewidmet ist, in dessen
Zweck die Künstler ihre Kräfte gestellt haben. Es dürfte
in dieser Hinsicht von Interesse sein, daß durch das Auftreten
der Wiesbadener in Bad Homburg, Kurhaus Langenschwal-
bach, Bad Soden usw. der Kriegsfürsorge als Erträgnis von
18 Abenden bisher die Summe von 8000 Mark überwiesen
werden konnte.

**Veräußerung von Baumwolle, Baum-
wollabfällen und Baumwollgespinnsten.** Es ist
eine neue Bekanntmachung erschienen, die sich mit der Ver-
äußerung und Verarbeitung von Baumwolle,
Baumwollabfällen und Baumwollgespinnsten
bezieht, soweit es sich nicht um Vorräte handelt, die nach dem
15. Juli aus dem Ausland eingeführt worden sind. Nach
dieser Bekanntmachung sind alle Nichterwerber (Gändler usw.)
von Baumwolle und Baumwollabgängen genötigt, innerhalb
2 Wochen ihre Bestände an Baumwollspinnereien oder sonstige
Selbsterwerber zu veräußern. Geschieht dies nicht, so
sind nach 2 Wochen Baumwolle und Baumwollabgänge bei
den Beschlagnahmeh. Vom 14. August an ist ferner das
Verarbeiten von Baumwolle und Baumwollabgängen verboten,
wenn es sich nicht um Aufträge der Meeres- oder Marine-
verwaltung handelt, deren Vorliegen nachgewiesen werden muß.
Weiterhin können die Baumwollspinnereien noch in der Zeit
vom 14. August bis 4. September zu beliebiger Verwendung
von Baumwolle herstellen. Aber während dieser Zeit darf
die Erzeugung insgesamt (also einschließlich der Meeres- und
Marineaufträge) nur 1/3 der Erzeugung ihres gewöhnlichen
Vertriebsumfanges betragen. Die während dieser Zeit her-
gestellten Gespinnste sind ebenfalls beschlagnahmt, soweit sie
nicht zur Erfüllung von Aufträgen der Meeres- und Marine-
verwaltung dienen. Ueber diese beschlagnahmten Gespinnste
ist ein genaues Verzeichnis zu führen und eine Anzeige zu
erhalten. Um einen Austausch der verschiedenen Sorten von
Baumwolle unter den Selbsterwerbern herbeizuführen, ist
bei dem Königl. Preussischen Kriegsministerium eine Aus-
schüttelstelle für Baumwolle geschaffen worden. Die Bekannt-
machung enthält noch eine ganze Reihe weiterer Bestimmungen,
die über eine erforderliche Meldung über den Vertriebsumfang
der Spinnereien, über Baumwolle, die in anderen Betrieben
als Spinnereien vor Veröffentlichung der Baumwolle bereits

in Arbeit genommen war und in solchen Betrieben zu be-
liebiger Verwendung freigegebene Mengen.
* **Stutt, 15. August.** Die Kriegsfreiwilligen sind
phil. Karl Stoll und Lehrer Wilhelm Martin von hier
wurden zu Leutnants der Reserve befördert.
* **Bad Homburg v. d. G., 16. August.** Für den
„St. Michael in Eisen“ stiftete Geh. Sanitätsrat Dr. Weber
1000 Mark.
* **Frankenberg, 16. Aug.** Im städtischen Basalt-
werk wurde der Steinhauer Homburg von abstürzenden Fels-
blöcken erschlagen.
* **Alsfeld, 16. Aug.** Der 74jährige Landwirt Berg
aus Berta und seine gleichaltrige Ehefrau starben am gleichen
Tage nach 52jähriger Ehe. Beide fanden nunmehr auch ein
gemeinsames Grab.

Aus dem Reiche.

Die Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Franken hat
nach dem nunmehrigen Abschluß den Betrag von
4 290 999,72 M. ergeben. Die Summe verteilt sich wie
folgt auf die einzelnen Bundesstaaten: Preußen 2 229 505
Mk., Bayern 233 844, Sachsen 517 752, Württemberg
341 682, Baden 341 790, Hessen 89 477, Mecklenburg-
Schwerin 58 447, Mecklenburg-Strelitz 7 011, Oldenburg
25 725, Sachsen-Weimar 37 024, Anhalt 18 033, Braun-
schweig 22 363, Sachsen-Altenburg 40 491, Sachsen-Coburg
und Gotha 26 415, Sachsen-Meiningen 30 727, Lippe 1995,
Preuß. ältere Linie 6110, Preuß. jüngere Linie 15 843,
Schaumburg 2303, Schwarzburg-Rudolstadt 4326, Schwarz-
burg-Sondershausen 8054, Waldeck 12 857, Bremen 38 512,
Hamburg 99 016, Lübeck 24 966, Elb- und Holstein 19 321,
Aussand 37 398. Diese Zahlen geben noch keinen end-
gültigen Abschluß, da noch fortgesetzt Beträge einlaufen.
Spenden, welche zum Ueberreicherungstage nicht mehr ein-
gezeichnet werden können, werden bis zum 1. Oktober bei
der Depositenkasse R. der Darmstädter Bank in Berlin-
Zehlendorf aufgesammelt und dann als Nachtrag über-
reicht.

Ein Engländer über die deutsche Flugkunst. „Mor-
ning Post“ veröffentlicht, dem „Tag“ zufolge, einen Brief
von Prevott Battersby aus dem britischen Hauptquartier,
in dem es heißt: Die Deutschen haben Grund, auf ihre
Fortschritte in Flugwesen stolz zu sein. Man erhält auch
vom Boden aus einen starken Eindruck von der Schnellig-
keit und Steigkraft der deutschen Flugzeuge, die fähig
auf einige Entfernung in die Feuerlinie eindringen. Es
war lehrreich, die Kühnheit zu beobachten, mit der sie
unser Gefolge vertrieben, was das Vertrauen des
Fliegers zu seiner Maschine beweist, sowie die Leicht-
fertigkeit zu beobachten, mit der er, wenn er genug
hatte, in eine hohe Lustregion stieg und die weißen
Wolken der Gefolge zurückließ, die hoffnungslos weit
hinter ihm plagten. Das Flugzeug war vom Aviatiktyp,
der einen sehr schmalen Mercedesmotor von 150 Pferde-
kräften besaß. Die Anzahl der Pferdekraften bedeutet
im Flugwesen nicht alles, aber sie bedeutet mehr als die
Schnelligkeit, nämlich Tragfähigkeit. England sollte
seine bisherigen Flugzeuge zum alten
Eisen werfen und die Deutschen nachahmen
und übertreffen. Die Flugzeuge mit doppeltem
Motor, die beim ersten Erscheinen über den französischen
Linien solches Aufsehen erregten, sollen ein Geschick ge-
führt haben, das Granaten schoß. Die neuen Flugzeuge
bedeuten ungleich eine Gefahr. Sie verdienen zweifel-
los alle Bewunderung, die die Franzosen, die keine
schlechten Flieger sind, ihnen zollten.

Goldstücke mit dem Bildnis Kaiser Friedrichs werden
von Liebhabern gern zurückgehalten in der Annahme, daß
diese von der Reichsbank nach dem Kriege nicht zurückge-
liefert werden würden. Diese Vermutung trifft nicht zu.
Die Reichsbankanstalten sind angewiesen, Goldmünzen
leitender Prägung — es kommen vornehmlich mit der
Jahreszahl 1888 geprägte Stücke in Frage — unter der
Verpflichtung der Rückgabe gleichartiger Stücke im Um-
tausch gegen Papiergeld innerhalb zwölf Monaten nach
Friedensschluß gegen Empfangsbefreiung anzunehmen.

Pilzvergiftungen werden seit einigen Tagen aus den
verschiedensten Gegenden des Reiches gemeldet. Nach
einer Nachricht aus Arnberg (Bayern) sind auch in der
jüngeren Gegend Vergiftungen vorgekommen. So ist in der
Ortschaft Ene Kemp die ganze Familie eines im Felde
stehenden Bergmanns nach dem Genuß von Pilzen schwer
erkrankt. Drei Kinder sind bereits gestorben, die
Mutter liegt hoffnungslos daneben. — Auch in Groß-
neudorf bei Bries in Schlesien starben fünf
Kinder aus drei Arbeiterfamilien nach einem Pilzessen,
mehrere andere schweben noch in Lebensgefahr. Es konnte
noch nicht festgestellt werden, ob die Pilze giftiger Art
oder infolge der großen Ueberschwemmung in der vorigen
Woche verdorben waren. In Drantau bei Siedlitz
starben an Pilzvergiftung der Gutsvogt und zwei Kinder;
ein drittes liegt schwer krank.

Aus aller Welt.

Der Sepp und der Oberst. Kurz nach Ausbruch
des Krieges mit Italien inspierte der österreichische Oberst
N. mit seinem Adjutanten die an der Grenze gelegenen
Sperrforts. Vor dem Eingange eines dieser Forts stand
ein alter Tiroler Standhölzer auf Posten. Als die Offi-
zier näher kamen, näherte sich der Standhölzer das Ge-
wehr „fertig“ und stellte die Herren mit dem Anruf:
„Gast, wer da!“ Hierauf der gemüthliche Oberst: „Aber
Sepp, was machst denn für Gesichtchen, du kennst mich ja
wohl.“ Der Sepp: „Frei! Kennst du, blüht ja der Herr
Oberst, aber wenn d' ein willst, mußt halt 'n Feldruf
sag'n.“ Der Oberst: „Aber Sepp, wenn d' mich kennst,
mußt brauchst denn da noch an Feldruf? Geh“, laß mich ein!
Der Sepp (irramm): „Ohne Feldruf kommst mit ein!
Du laßt mich nachher schon einspiell! Herr Oberst, wenn i
d' ohne Feldruf eins lassen lät, gelt?“ Nach einer Weile
sprach der Sepp unwillig: „Jetzt sag' mir glei an Feldruf
oder — machst Rehr euch!“ Hierauf gab der Oberst den
Feldruf ab, worauf der Sepp sein „Passiert!“ brummte.
— Im Zusammenhang damit mag erwähnt sein, daß sich
unter den Tiroler Standhölzern zum Teil recht alte Leute
finden, die es sich nicht haben nehmen lassen, zur Ver-
teidigung ihrer Heimat zur Flinte zu greifen. So hat
der aus Meran stammende Privatier Michael Senn, der
wohl überhaupt der älteste aller Tiroler Standhölzer
sein dürfte, kürzlich vor dem Feinde seinen 75. Geburts-
tag gefeiert.

+ **Finanzielle Besetzung Polens.** Wie die „N. Fr.
Pr.“ erfährt, unternimmt der Generalsekretär der Oester-
reichisch-ungarischen Bank in der nächsten Zeit eine Studien-
reise nach Rußland-Polen, da die Oesterreichisch-ungarische

Bank beabsichtigt, in verschiedenen Städten der neu er-
worbenen Gebiete Zweiggeschäfte zu errichten.

+ **Die spanischen Engländerinnen.** Die bekannte
Damen Schneiderin Borth hat ihr Londoner Haus ge-
lassen, da die Damen sich Einschränkungen in ihren
Lebensaufstellungen beginnen.

+ **Neue Vollenbrüche in England.** Norfolk ist am
Donnerstag wieder von Vollenbrüchen heimgesucht worden,
welche die Ernte erheblich geschädigt haben. — Die eng-
lischen Ernteaussichten werden dadurch immer ungünstiger.
Eine Fährte von einem Dampfer übertraut. Im
Kopenhagener Hafen wurde in der Nacht zu Freitag eine
Wasserschiff, auf der sich 20 heimkehrende Marinesoldaten
befanden, vom Dampfer „Statet“ übertraut und quer
durchgeschnitten. Sie sank. Sämtliche Marinesoldaten fielen
ins Wasser; bis auf zwei Soldaten, die ertranken, sind
alle gerettet.

Der Anführer des Serajewoer Mordes im russischen
Generalstabe. Der eigentliche Anführer des Serajewoer
Verbrechens, dem Erzherzog Franz Ferdinand und seine
Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg, zum Opfer fielen,
war bekanntlich der serbische Offizier Tankositch. Er hatte
die Mörder Princip, Gaborinowitch und G. nassen gedun-
gen und auf den Mordanschlag in struppellosester Weise
vorbereitet. Gelegentlich des Prozesses gegen die Mörder
kam auch die Tätigkeit der Narodna Obrana, jener be-
rühmtesten serbischen Geheimgesellschaft, zur Sprache, deren
Führer der damalige serbische Major Tankositch war,
von dem die Angeklagten behaupteten, daß er bereits ge-
storben sei. Tankositch scheint nun allerdings aus dem
serbischen Heere ausgeschieden zu sein, dagegen findet die
Behauptung, daß er gestorben sei, keine Bestätigung.
Niemehr stellt das offizielle Organ der bulgarischen Re-
gierung „Narodni Prawa“ fest, daß der Major noch lebt
und im Großen Generalstabe des russischen Heeres als
Stabsoffizier Dienst tut. — Dort gehört er auch hin!

Aus dem Gerichtssaal.

Ein deutscher Professor und die französische Sprache.
Vor dem Amtsgericht Berlin Mitte hatte sich am Freitag der Di-
rector des Königl. neurobiologischen Instituts, Professor Dr. Oskar
Rigot, wegen groben Unfalls im Sinne des § 360 Abs. 11 des
Strafgesetzbuchs zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich am
7. Mai dieses Jahres in der Königl. Augusta-Straße so laut mit
seiner Gattin, einer Französin, und der Erzieherin seiner Kinder,
einer Französin-Schweizerin, französisch unterhalten, daß der
des Weges kommende Pastor a. D. Paul Reimer und dessen Gattin
daran Anstoß nahmen. Sie machten deshalb eine mißfällige Be-
merkung, die den Herrn Professor stark ärgerte. Schließlich kam
es zu Schimpereien und zu einem tätlichen Angriff des Professors.
Ein Schuhmann mischte sich ein und brachte alle Beteiligten zur
Ruhe. Auf dem Wege dahin belebte sich die Professorenfamilie
weiter der französischen Sprache. Die Sache endete vorläufig
damit, daß der Herr Professor ein polizeiliches Strafmandat
über 30 M. erhielt. Er beruhigte sich dabei aber nicht, sondern
beantragte gerichtliche Entschädigung. Der Vertreter der Anklage,
Rechtsanwalt Dr. Fuchs, bezeichnete den Vorfall als einen über-
aus bedauerlichen, da der Angeklagte trotz seiner sozialen Stellung
durch sein tollkühnes Verhalten Anlaß dazu gegeben habe, daß die
Strafbehörden gegen ihn einschreiten mußten. Es sei ein großer
Mangel an Taktgefühl, wenn der Angeklagte bei diesem
Spaziergange als Drachse überhaupt französisch gesprochen habe,
daß andere daran Anstoß nehmen konnten. Schließlich be-
tragte er eine Geldstrafe von 30 M. Das Gericht kam zu einer
Verurteilung des Angeklagten und erkannte auf eine Geldstrafe von
10 M. Das Gericht meinte, der Gebrauch der französischen Sprache
auf der Straße im gewöhnlichen Gespräch könne an sich nicht
als unzulässig bezeichnet werden. Der Professor habe aber dadurch
eine Störung der öffentlichen Ordnung herbeigeführt, daß er trotz
seiner sozialen Stellung einen Angriff auf einen bescheidenen Herrn
ausgeführt habe.

Geschichtskalender.

Dienstag, 17. August. 1788. Friedrich der Große, 1.
Sohn. — 1816. Sieg Napoleons I. über die Russen bei
Esmolensk. — 1890. Rth. v. Holtmann, Mediziner und Schrift-
steller (R. Brandt), * Leipzig. — 1914. Sieg bei Stallau.
Söhnen über die Russen.

Letzte Kriegsnachrichten.

Berlin, 16. Aug. Ueber die Verfolgung der fliehen-
den russischen Armeen wird dem „Berliner Tageblatt“ aus
dem k. k. Kriegspressequartier gemeldet: Der Vormarsch der
Verbündeten dauert an und hat, die russischen Heere vor sich
hertreibend, die Linie nördlich von Wladawa—Wisznie—
Michczyslaw—Lofce—Grozny erreicht. Auch hier, im
eigentlichen Rotrußland, haben die Russen wie in Feindes-
land gehaust. Sie führen Brandkommandos mit, die mit
Zelluloid und Benzinsprigen ausgerüstet sind. Doch werden
nur die Herrenhäuser und die Judenviertel der Städte verni-
chtet; die Bauern hingegen gehen frei aus. Wo die Guts-
felder schon abgeerntet sind, wird das Getreide unter die
Bauern verteilt. Außerhalb der russischen Rückzugslinie, wo
die Felder gesäht wurden, die Einwohner aber geflüchtet
sind, verrichten die deutschen und österreichisch-ungarischen
Stapellkommandos die Erntearbeit. Ingenieure stellen
Dreschmaschinen und Mähen auf.

Berlin, 16. August. Zur Beschließung von Romno
heißt es im „Berliner Lokalanzeiger“ über Kopenhagen:
Pariser Telegramme aus Petersburg besagen, daß die Deut-
schen Romno heftig angreifen. Die Landbevölkerung werde
dazu angehalten, beim Ausheben von Schützengraben mitzu-
arbeiten. Die Bauern würden auch bei Anlage neuer
fester Landstraßen beschäftigt, auf denen die deutsche schwere
Artillerie befördert werde. Eine große Anzahl schwerer Ge-
schütze sei bereits in Tätigkeit getreten.

Berlin, 16. August. In der „Tägl. Rundschau“
wird gesagt: Von den halb Duzend Kriegsschauplätzen, auf
denen wir kämpfen, wird in der nächsten Woche dem Balkan
und Orient unser Hauptinteresse zuwenden müssen.

Paris, 16. August. (WZB.) „Petit Parisien“
erfährt aus Le Havre: Die Stadt Boperinghe ist in den
letzten Tagen von den Deutschen heftig beschossen worden.
Die englische Artillerie erwiderte das Feuer. Nachts schien
der ganze Himmel in Flammen zu stehen. Die letzten Ein-
wohner, die in der Stadt geblieben waren, sind nach Frank-
reich geflüchtet.

Weilburger Wetterdienst.

Vorausichtige Witterung für Dienstag, den 17. August.
Nur zeitweise aufheiternd, noch einzelne Regenfälle,
doch nur vereinzelte Gewitter.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Klose, Herborn.

Aus aller Welt.

Der ehemalige scheidende Landmannminister Brasch, der seinerzeit als Unteroffizier in einer Regimentskapelle gedient hatte und jetzt zur Musterung kommen sollte, hat sich jetzt in Wien freiwillig zur militärischen Dienstleistung gemeldet. Er wurde zum Leutnant ernannt und dem Kriegsministerium zugeteilt. Brasch ist 47 Jahre alt.

Ungeblühte feindliche Erfindungen. „Petit Parisien“ meldet aus Turin, der italienische Ingenieur G. Arini habe einen Apparat erfunden, welcher dazu diene, die Richtung der von Unterseebooten abgeschossenen Torpedos augenblicklich zu verändern und die Torpedos zur Explosion zu bringen, bevor sie ihr Ziel erreichen. — Das selbe Blatt weiß dann noch von einer Erfindung Magins, des Konstrukteurs des Maschinengewehrs, zu berichten. Danach soll Magin erklärt haben, er habe einen leichten und billigen Apparat erfunden, der die ersinkenden Gase unschädlich mache. Wenn die Versuche, die demnächst stattfinden sollen, befriedigen sollten, würde die französische und die englische Armee damit ausgerüstet werden. — Unsere Gegner haben in diesem schon so viel erfunden, was uns schädigen sollte, ohne daß ihnen das bisher in wesentlichem Maße gelang, daß man allen Grund hat, auch diesen neuesten Erfindungen mit ungetrübter Ruhe entgegenzusehen.

Die Warschauer Bibliothek. Nach einer Petersburger Meldung des „Matin“ ist die berühmte Bibliothek in Warschau von den Russen nicht mehr fortgeschafft worden. — Was sollen die russischen Analphabeten auch mit einer Bibliothek.

Ein neuer Schwindel des „Corriere d'Italia“. „Corriere d'Italia“ hat über ein angebliches Heldentum eines österreichischen Deserteurs berichtet, wonach ein österreichischer Soldat italienischer Nationalität namens Stabilia in Grado bei den italienischen Truppen angekommen sei, nachdem er schwimmend von Pola aus die neue italienische Erde erreicht hätte. Das Abenteuer des jungen Irrenstiften sei dem Könige berichtet worden. Die Schriftleitung des „Quanti“ gibt hierzu folgenden Kommentar: „Die Notiz ist in Wahrheit padeud. Tatsächlich sind es von Pola bis Grado 120 Kilometer. Um eine derartige Strecke zurückzulegen, benötigt ein Dampfer fünf Stunden, aus der Berichterstattung des „Corriere d'Italia“ gibt sich mit solchen Kleinigkeiten nicht ab.

Die englische Getreideernte. Die „Times“ berichtet: Das Getreide ist infolge starker Regenfälle im Juli und der heftigen Gewitter in den letzten zehn Tagen in einem jämmerlichen Zustand und vielfach überreift, so daß ein großer Verlust durch Ausfallen der Körner droht; andererseits beginnt das Getreide auszuwachsen. Der Arbeitsmangel verteuert und verzögert die Ernte. Sie verspricht eine der schlechtesten in der letzten Zeit zu werden. — „Daily News“ meldet, daß außerst heftige Wolkenbrüche am Dienstag der Getreide- und Kartoffelernte in vielen Teilen von England und Irland großen Schaden bereitet haben. — „The Chronicle“ führt aus: Das schlimmste bei der Ernte ist die Tatsache, daß das schlechte Wetter sich auch über ganz Amerika auszudehnen scheint. Die Berichte besagen, daß die dortige riesige Weizenerte aus dem gleichen Grunde nur langsam eingebracht wird. — Der Matkanem hat heute am Montag noch keine Probe des neuen englischen Weizens erhalten.

Eine Million Schadenersatz. Der Herausgeber der „New Yorker Staatszeitung“, Hermann Ridder, hat den Besitzer des „New York American“, Hearst, auf 1 Million Mark Schadenersatz verklagt, weil Hearst eine Unternehmung, an der Ridder beteiligt ist, beschuldigte, Bestandteile von Flugmaschinen für die Alliierten herzustellen. Ridder erklärte, daß er dadurch als Heuchler hinstellt worden sei, und daß sein guter Name dadurch gelitten habe.

Börse und Handel.

Berliner Städtischer Schlachthofmarkt.

Berlin, 14. August. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 4936 Rinder*) (darunter 1560 Bullen, 1031 Kühen, 2362 Kälber und Färsen), 1432 Kälber, 9427 Schafe, 7864 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund:

Rinder:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
A) Ochsen:		
a) vollfleischig, ausgewachsen, höchst. Schlachtwert (ungekocht)	73-76	126-131
b) vollfleischig, ausgewachsene im Alter von 4-7 Jahren	—	—
c) junge fleischige, nicht ausgewachsen u. ältere ausgewachsen	60-67	109-122
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	52-58	98-109
B) Kühe:		
a) vollfleischig, ausgewachsen, höchst. Schlachtwert	66-68	114-117
b) vollfleischige jüngere	57-65	102-116
c) mäßig genährte jung u. gut genährte ältere	45-54	85-102
C) Färsen und Kälber:		
a) vollfleischig, ausgewachsen, höchst. Schlachtwert	—	—
b) vollfleischige ausgewachsene Kälber höchst. Schlachtwert bis zu 7 Jahren	62-67	105-118
c) alt, ausgewachsene Kälber u. wenig gut entwickelte jüngere Kälber	48-55	87-100
d) mäßig genährte Kälber und Färsen	42-45	79-85
e) gering genährte Kälber und Färsen	—	—
D) Gering genährtes Jungvieh (Bessler)	35-42	70-84
Kälber:		
a) Doppellender feinsten Mast	—	—
b) feinsten Mastfärsen (Vollmast-Mast)	80-84	133-140
c) mittlere Mast- und beste Saugfärsen	70-75	117-125
d) geringere Mast- und gute Saugfärsen	63-68	105-113
e) geringere Saugfärsen	56-62	102-113
Schafe:		
A) Stallmaassschafe:		
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	74-76	148-153
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte, junge Schafe	62-72	124-144
c) mäßig genährte Mastlamm u. Schafe (Wergsch.)	50-62	104-129
B) Weidemaassschafe:		
a) Mastlamm	—	—
b) geringere Mastlamm und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Ferkel über 3 Zentner Lebendgewicht	—	—
b) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen v. 240-300 Pf. Lebendgewicht	135-138	169-176
c) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen v. 200-240 Pf. Lebendgewicht	130-132	164-171
d) vollfleischige v. 160-200 Pf. Lebendgewicht	118-128	147-158
e) fleischige Schweine und 160 Pf. Lebendgewicht	100-117	136-146
f) Sauen	115-126	140-156
*) Davon standen 4720 Stück auf dem öffentlichen Markt.		

Tendenz: Rindergeschäft ruhig. — Kälberhandel lebhaft. — Bei den Schafen glatter Geschäftsgang. — Schweinemarkt ruhig.

Heute Nacht entschlief sanft in dem Herrn nach kurzem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater,

der Kirchenvorsteher

Herr Georg Philipp Thielmann

im 82. Lebensjahre.

Bicken, den 15. August 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. August 1915, nachmittags um 1/23 Uhr statt.

Danksagung.

Für den Beweis herzlichster Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sagt innigsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Betz, Leutnant d. Res.

Herborn, im August 1915.

Bekanntmachung.

Die vom Stellvertretenden Generalkommando des 18. Armee-Korps erlassenen Bekanntmachungen betr.

- 1) Bestandserhebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung,
- 2) Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing, und Neinnickel,
- 3) Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot von reiner Schafwolle und reinschafwollenen Spinnstoffen,
- 4) Veräußerung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen und Baumwollgespinnsten,
- 5) Nachtrags-Versorgung zu der Bekanntmachung betr. Bestandserhebung und Beschlagnahme von Metallen — vom 1. Mai 1915,

können von Interessenten auf Zimmer Nr. 10 des Rathauses während der Dienststunden eingesehen werden.
Herborn, den 16. August 1915.
Der Bürgermeister: Birkendahl.

Betrifft: Anzeige des Bestandes von Getreide u. Mehl aus der früh. Ernte.

In § 64 und 68 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 ist folgendes bestimmt:
Wer mit dem Beginn des 16. August 1915 Vorräte früherer Ernte an Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen) sowie Ernter und Einkorn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemischt, ferner an Roggen- und Weizenmehl (auch Dunst) allein oder mit anderem Mehl gemischt, in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie dem Kommunalverband des Lagerungsortes bis zum 20. August 1915, getrennt nach Arten und Eigentümern, anzugeben. Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transport befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang dem Kommunalverband anzugeben.

Mit dem Beginne des 16. August sind die anzeigepflichtigen Vorräte f. den Kreis-Kommunalverband beschlagnahmt. Die Anzeigepflicht und Beschlagnahme erstreckt sich nicht auf:

- a. Vorräte, die vom Kreis im Rahmen seiner Mehlerzeugung an Händler oder Verbraucher bereits abgegeben sind, also auch nicht auf die Vorräte der Selbstversorger bis zum 31. ds. Mts.
- b. Vorräte an gedroschenem Getreide und Mehl, die bei einem Besitzer zusammen 25 Kilogramm nicht übersteigen.
- c. Vorräte, die nach dem 31. Januar 1915 aus dem Auslande, wozu indes nicht das besetzte Feindesland gehört, eingeführt sind.

Handelt es sich bei den Anzeigen um Getreide, das für die Kriegsgemeinschaft beschlagnahmt ist, dann ist dies besonders anzugeben. pp.

Dillenburg, den 11. August 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß sämtliche genannten Vorräte bis spätestens Donnerstag, den 19. d. Mts. abends 6 Uhr, auf Zimmer Nr. 10 des Rathauses angemeldet sein müssen.

Herborn, den 14. August 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Die nach Vorchrift des § 22 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau berichtigte Liste der stimmberechtigten Bürger der Stadtgemeinde Herborn liegt vom 15. bis einschließlich 30. d. Mts. auf Zimmer 10 des Rathauses zur Einsicht auf.

Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einspruch erheben.
Herborn, den 13. August 1915.

Der Magistrat: Birkendahl.

Herborn — „Nassauer Hof“.

Mittwoch, den 18. August, abends 8 1/2 Uhr:

Große Abend-Unterhaltung zu Gunsten der hiesigen Kriegsfürsorge

ausgeführt von Mitgliedern des Königlichen Hoftheaters zu Wiesbaden

Frau Elsa Rehkopf-Wendendorf (Mezzosopran),
Herzoglich Anhaltische Kammersängerin,

Herrn Richard Schubert (Tenor),
Königlich Preussischer Hofopernsänger,

Herrn Paul Rehkopf (Bariton),
Königlich Preussischer Hofopernsänger.

Am Flügel: Herr Kapellmeister Julius Schröder.

1. Arie der Elisabeth a. d. Op. „Tannhäuser“ R. Wagner.
2. a) Arie des Vasco aus der Oper „Die Afrikanerin“ Meyerbeer.
b) Liebeslied a. d. Op. „Die Walküre“ R. Wagner.
3. Vortrag: „Wir und die Welt“ H. H. Ewers.
4. Drei Lieder: a) Mütter Bloye.
b) Ruhe meine Seele R. Strauss.
c) Befreiung Bunge.
5. Drei Lieder: a) Von ewiger Liebe Brahms.
b) Ständchen R. Strauss.
c) Heimweh Wolf.
6. Rezitationen. — Pause. —
7. Liebesduetta d. Op. „Tristan u. Isolde“ R. Wagner.
8. Zwei Lieder: a) Mein Jung W. Müller.
b) Emden R. Keidel.
9. Gralserzählung a. d. Oper „Lohengrin“ R. Wagner.
10. Deutsche Volkslieder (Duette).
11. a) Lieder zur Laute.
b) Heitere Rezitationen.

Vorverkauf der Plätze: Mark 3.—, 2.— und 1.—, Militärmarken Mark 0.50.

Im Vorverkauf: Musikalienhandlung E. Magnus und Buchhandlung Schellenberg und an der Abendkasse. Kasseneröffnung 7.30 Uhr.

An die geehrte Bürgerschaft

richte ich die freundliche Bitte, die Veranstaltung der Wiesbadener Künstler am Mittwoch abend durch ihren Besuch unterstützen zu wollen. Sowohl die künstlerische Bedeutung der Veranstaltung wie der damit verbundene gute Zweck machen eine rege Teilnahme an dem Abend gleich empfehlenswert.

Herborn, den 14. August 1915.

Im Namen des Kriegsfürsorge-Ausschusses:
Birkendahl, Bürgermeister.

Uelterer

Fabrikarbeiter

für Bedienung von Werkzeugmaschinen gesucht.

Herborner Pumpenfabrik.

Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung als

Lehrling

für mein Colonialwaren- und Delikatessengeschäft gesucht.

Heinrich Gieseler, Halger.

Zur Einmacheit

empfehle:

Steinernes Einmacheglas in allen Größen, Ströders und Konservengläser mit und ohne Verschluss und mit Glas- und Metalldeckel, Einmachegläser in Miniatur, Konservengläser u. Apparate, ferner für Birte: Biergläser, Kaffeebecher 0.2 und 0.4 Liter zu billigsten Preisen.

Franz Schmidt, Herborn, Kornmarkt 29.

Kautschuck-Stempel

liefert G. Anding, Herborn.